

Die Beauftragte der Bayerischen Staatsregierung für Aussiedler und Vertriebene



Grußwort für die Sonderausgabe des HDO-Journals (Jubiläumsjournal) anlässlich
des 50-jährigen Bestehens des Hauses des Deutschen Ostens, München, 26. April 2021

München, 26. April 2021

Meine sehr geehrten Damen und Herren,
liebe Freunde des Hauses des Deutschen Ostens,

vor mehr als fünfzig Jahren, im September 1970, nannte der damalige Ministerpräsident Alfons Goppel das neu gegründete Haus des Deutschen Ostens ein „Geschenk des bayerischen Staates an seine vertriebenen Mitbürger“. Es waren bewegte Zeiten, damals 1970, ein knappes Vierteljahrhundert, nachdem bis zu fünfzehn Millionen Deutsche aus ihrer Heimat in den ehemaligen deutschen Ostgebieten, im Sudetenland und im südöstlichen Europa vertrieben worden waren. Während sich in der Ostpolitik der Regierung Brandt/Scheel ein grundlegender Wandel in den Beziehungen zu den Staaten des kommunistischen Ostblocks ankündigte, warteten vor allem in Oberschlesien, Siebenbürgen und dem Banat, aber auch in der Tschechoslowakei, Ungarn und der Sowjetunion immer mehr der verbliebenen Deutschen darauf, Unfreiheit und Unterdrückung, Diskriminierung und Armut, vor allem auch der drückenden Perspektivlosigkeit in ihrer Heimat gen Westen entfliehen zu können.

Der Freistaat Bayern verstand sich seit jeher als Anwalt der heimatvertriebenen Deutschen, aber auch derjenigen, die erst später als Aussiedler und Spätaussiedler zu uns kommen sollten. Dabei nannte man das Unrecht beim Namen ohne aber allein in der Erinnerung zu verharren. Das Haus des Deutschen Ostens ist ein Symbol für diese auf die Gestaltung der Zukunft gerichtete Haltung. Sein Auftrag bleibt die Bewahrung und Pflege des historischen kulturellen Erbes der Deutschen aus dem östlichen Europa. Zugleich war und ist es Ort der Bildung, der Vermittlung von Wissen über die früheren deutschen Siedlungsgebiete in Ostmittel- und Südosteuropa, des wissenschaftlichen und kulturellen Austauschs und der Begegnung. Immer mehr, und besonders natürlich nach der Befreiung des östlichen Europas von der kommunistischen Zwangsherrschaft, entwickelte es sich aber auch zum Bindeglied nach Osten, zum Brückenbauer in die alte Heimat. Das zeigt sich gerade auch in der freundschaftlichen Zusammenarbeit mit den in München akkreditierten Generalkonsuln der Länder, aus denen die Deutschen einst vertrieben wurden oder ausgesiedelt sind.

Das HDO ist ein einzigartiger Ort für die Vertriebenen in Bayern und darüber hinaus. Es ist Heimat fern der alten Heimat, es ist ein Ort der Begegnung mit Landsleuten und Bekannten von früher, der Pflege alter Bräuche und Traditionen, der Erinnerung und des Aufbruchs in ein neues Miteinander mit den Menschen, die heute in der früheren Heimat leben. Durch seine Partnerschaften mit Museen und wissenschaftlichen Einrichtungen, dank seiner Vernetzung mit Schulen und Universitäten und vor allem in Anbetracht der vielfältigen Veranstaltungen und Ausstellungen, zu denen es einlädt, ist das HDO heute fester Bestandteil des kulturellen und gesellschaftlichen Lebens Bayerns. Mit gut fünfzig Jahren und auch dank des Wirkens von Direktoren wie Prof. Dr. Andreas Weber, Dr. Ortfried Kotzian und anderen ist es heute bedeutender denn je. Ich freue mich auf die nächsten fünfzig Jahre.

Ihre
Sylvia Stierstorfer, MdL